
Medienmitteilung

Stiftung Liber'all präsentiert neues Konzept für eine allgemeine Dienstpflicht auf der Basis eines Life-Cycle-Modells

Von der allgemeinen Wehrpflicht zur allgemeinen Dienstpflicht

Die Debatte um die allgemeine Wehrpflicht hat in den vergangenen Wochen neuen Auftrieb erhalten. Doch statt sich konstruktiv und umfassend mit der Frage einer allgemeinen Dienstpflicht auseinanderzusetzen, reduzieren Verwaltung und Politik die Fragestellung auf das Spannungsfeld zwischen Miliz- und Berufsarmee. Angesichts der sozialen, demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen genügt es nicht, die Dienstpflichtdebatte auf die Armee zu reduzieren. Gefordert ist eine breite Diskussion ohne ideologische Scheuklappen, die den gesamten Life-Cycle des Bürgers aufnimmt und eine umfassendere Perspektive bietet. Die Stiftung Liber'all präsentiert dazu einen neuen Ansatz, der den Milizgedanken in den Mittelpunkt stellt und den Militärdienst mit anderen allgemeinen Dienstpflichten gleichstellt.

Mit dem positiven Volksentscheid zur Armee XXI sind die strategischen Vorgaben für die Armee der nächsten Generation auf dem Tisch. Was dagegen noch weitgehend fehlt, sind Antworten auf Fragen nach den künftigen gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die aktuelle Situation des Milizprinzips in der Schweiz verlangt zunehmend nach einer ernsthaften und unvoreingenommenen Tauglichkeitsprüfung der allgemeinen Wehrpflicht. Das von der Stiftung Liber'all lancierte Life-cycle-Modell für eine allgemeine Dienstpflicht schafft dazu eine gänzlich neue Diskussionsgrundlage und bietet eine moderne, wirtschafts- und gesellschaftstaugliche Alternative zur gültigen Regelung der Wehrpflicht.

Das Life-Cycle-Modell der allgemeinen Dienstpflicht

„Aus Mangel an staatspolitischem Weitblick sind weit reichende Reformen der heutigen Wehrpflicht immer noch tabu. Angesichts der gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Chancen und Risiken für die Schweiz sind aber gerade von bürgerlicher Seite neue Impulse für eine allgemeine Dienstpflicht gefragt. Nur mit nachhaltigen Ideen ist die Diskussion weit über die Armee hinaus zu öffnen. Unser Lösungsansatz betrifft deshalb die gesamte Bevölkerung in der Schweiz und berücksichtigt durch das Life-Cycle Modell auch bewusst sämtliche Altersgruppen“, betont Nationalrat Peter Weigelt, Stiftungsrat der Stiftung Liber'all, im Namen der Projektverfasser.

Die Eckdaten des neuen Konzepts sind *erstens* die Beibehaltung der prioritären Stellung des Militärdienstes. Durch eine Generalklausel soll die Armee auch in Zukunft in der Lage sein, nicht nur eine genügende Anzahl von Rekruten zu sichern, sondern auch die Fähigsten für den Wehrdienst zu bestimmen. *Zweitens* sollen auch Frauen und niedergelassene Ausländer dienstpflchtig werden, denn die Gleichbehandlung von Schweizerinnen, Schweizern und ausländischen Menschen ist ein Baustein zu einem neuen gesellschaftlichen Selbstverständnis. *Drittens* soll die Dienstleistungsphase von 300 Diensttagen bis zum 70-igsten Altersjahr ausgedehnt werden. Damit entspricht das Life-Cycle-Modell einerseits den individuellen Lebenskonzepten moderner Menschen und andererseits den volkswirtschaftlichen Anforderungen. Denn die Erfüllung der allgemeinen Dienstpflicht soll auch ausserhalb der beruflich aktiven Zeit erbracht werden können. Dadurch kann für Betreuungs- und Pflegedienstleistungen auf eine breitere Sozialkompetenz zurückgegriffen werden. *Viertens* begegnet der präsentierte Lösungsansatz der drohenden Erosion gemeinnütziger und ehrenamtlicher Arbeit im politischen, sozialen und gesellschaftlichen Umfeld und leistet damit einen Beitrag zur Milizkultur der Schweiz. *Schliesslich* erfolgt die Abrechnung des individuellen Dienstleistungssaldos mit dem 70-igsten Altersjahr. Nicht erbrachte Dienstleistungen werden finanziell verrechnet (AHV-Abzüge und/oder Zuschläge auf die direkte Bundessteuer), wobei ein progressiver, vermögensabhängiger Ansatz vorgesehen ist.

Konstruktive Konzepte für eine zukunftsfähige Schweiz sind gefragt

Die Tatsache, dass auch bei der aktuellen Debatte um die allgemeine Wehrpflicht die Diskussion über die allgemeine Dienstpflicht ausgeklammert wird, bestätigt einmal mehr den fehlenden politischen Willen, komplexe Fragen offen anzugehen. Die dabei vorgebrachten Argumente gegen eine allgemeine Dienstpflicht sind meist oberflächlich und leicht zu entkräften. So wird behauptet, dass Übergangsregelungen von der allgemeinen Wehrpflicht zu einer allgemeinen Dienstpflicht nicht überschaubar seien. Das Modell der Stiftung Liber'all skizziert deshalb bereits Übergangsregelungen, die konkret gestaffelte Dienstpflichtleistungen festhalten. So sollen zum Beispiel von den insgesamt 300 Dienstpflichttagen, die über die gesamte Lebensarbeitszeit zu leisten sind, die über 60-jährigen gänzlich befreit werden. Für die 30- bis 60-jährigen Menschen in der Schweiz werden differenzierte Übergangsregelungen formuliert.

Im Weiteren wird behauptet, dass eine allgemeine Dienstpflicht Sonderfälle nicht berücksichtigen könne und unsozial sei. Dem entgegen die Projektverfasser, dass einer Befreiung von der allgemeinen Dienstpflicht aus körperlichen, psychischen oder sozialen Gründen nichts im Wege steht und im Rahmen eines breiten Vernehmlassungsverfahrens konkrete Regelungen zu formulieren sind. Zudem wird kritisiert, dass das Life-Cycle-Modell der allgemeinen Dienstpflicht nicht finanzierbar sei. In Bezug auf die Finanzierbarkeit orientiert sich das Modell der Stiftung Liber'all am heutigen Konzept des Erwerbssersatzes (EO). Zudem wird die Saldoverrechnung nicht geleisteter Dienstage die EO-Kasse zusätzlich entlasten. Entscheidend für die Projektverfasser ist jedoch, dass der gesellschaftliche Zusatznutzen einer allgemeinen Dienstpflicht allfällige Mehrkosten bei weitem aufwiegt.

Dem schweizerischen Milizsystem umfassend Rechnung tragen

Der Präsentation des vorliegenden Modells sind seitens der Projektverfasser weit reichende, mehrere Jahre dauernde Abklärungen vorausgegangen. Dabei wurden die meist ideologisch motivierten Beweggründe der Gegner einer allgemeinen Dienstpflicht gezielt analysiert und bewertet. Diese umfassende Analyse zeigte, dass der politische Mut in allen Parteien und Institutionen fehlte, die Ergebnisse des SKAD-Berichtes (Studienkommission Allgemeine Dienstpflicht) aus dem Jahre 1996 innovativ und zukunftsgerichtet weiter zu entwickeln. Die Stiftung Liber'all stellt denn auch mit Bedauern fest, dass statt die Ergebnisse des SKAD-Berichtes konstruktiv weiter zu entwickeln, die politische Debatte in die berühmte Schublade gelegt und bis heute nicht mehr herausgenommen wurde.

„Unser Life-Cycle-Modell will genau hier einen Denkanstoss vermitteln, ohne die Debatte durch so genannte Machbarkeitslimiten bereits im Ansatz wieder zu stoppen. Denn nur wenn wir die Frage der allgemeinen Wehrpflicht ganzheitlich angehen, volkswirtschaftliche und demographische Entwicklungen aufnehmen und dem für unser Land zentralen Milizsystem umfassend Rechnung tragen, bestehen Chancen auf ein zukunftsorientiertes, tragfähiges Dienstleistungs-Modell“ stellt Nationalrat Peter Weigelt für die Projektverfasser fest.

Die Zeichen der Zeit sind erkannt

Vor dem Hintergrund der volkswirtschaftlichen Herausforderungen einer „ergrauenden Schweiz“, den neuen Erwartungen eines globalisierten Arbeitsmarktes, dem Integrationswillen ausländischer Menschen, den veränderten Lebens- und Wohnformen, der zunehmenden Aushöhlung der Dienstgerechtigkeit sowie der steigenden Anspruchsmentalität von Bürgerinnen und Bürgern ist der Denkanstoss der Stiftung Liber'all eine Notwendigkeit, der sich die politischen Entscheidungsträger nicht länger verschliessen dürfen. Denn Alternativen zur traditionellen Wehrpflicht werden zunehmend unentbehrlich.

Für weitere Informationen:

Aktion für freie Meinungsbildung
Postfach 217
8029 Zürich

www.allgemeine-dienstpflicht.ch
info@allgemeine-dienstpflicht.ch

Kontaktpersonen:

Nationalrat Peter Weigelt
071 246 51 00
peter.weigelt@mediapolis.ch

Beilagen (Arbeitspapier
zum Life-Cycle-Modell, Faktenblatt der Stiftung Liber'all)